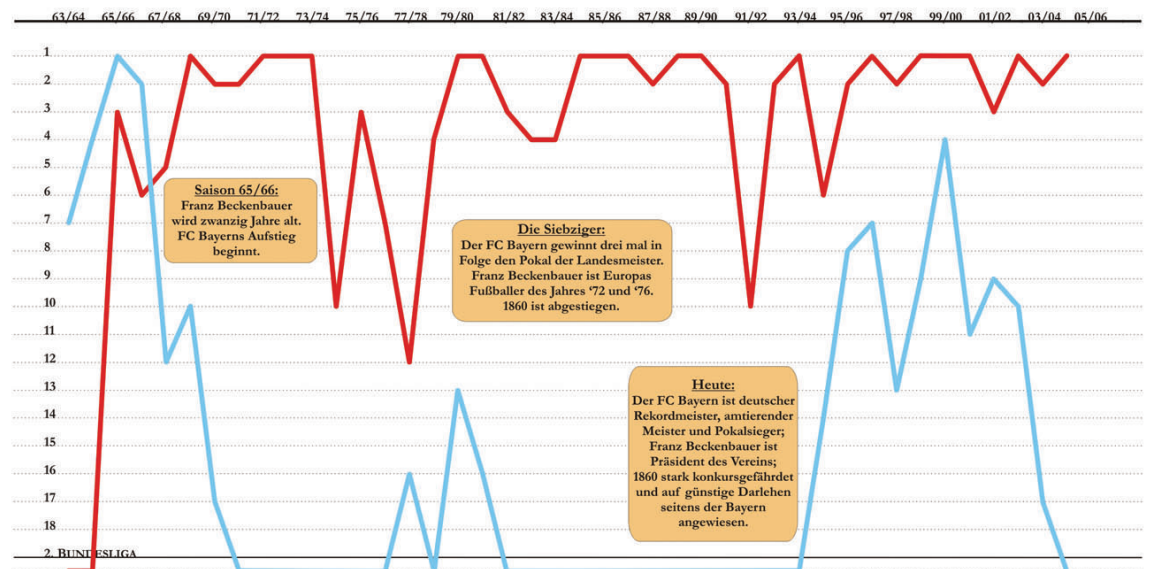


Der heute unbestrittene „Kaiser“ des deutschen Fußballs Franz Beckenbauer lernte das Fußballspiel als Jugendlicher beim SC 1906 München. Im Jahre 1958 plante er den Wechsel in die C-Jugend eines größeren Clubs. Als einem viel versprechenden Talent standen ihm alle Türen in der Heimatstadt offen. Der 13-jährige Franz hatte sich für TSV 1860 München, den damals stärksten Club der bayerischen Hauptstadt, entschieden und wäre wohl auch dorthin gewechselt, hätte nicht ein fußballsprachlich „rotwüdriger“ Vorfall alles verändert.



Ohrfeige als „Small Event“

Bei einem Ligaspiel der C-Jugend mit den Münchner Löwen geriet Beckenbauer während eines Zweikampfs mit einem der gegnerischen Spieler aneinander. Es entwickelte sich eine kurze Rauferei, während der unser Franz eine Ohrfeige verpasst bekam. Über diese Beleidigung seitens eines Dreizehnjährigen, dessen Namen weder die damalige TSV-Vereinsführung, noch die heutigen FußballhistorikerInnen kennen, sollte der spätere „Kaiser“ trotz, oder vielleicht gerade wegen seines noch kindlich Alters nicht mehr hinwegkommen. Er blies den Wechsel zu den Löwen ab und ging zu der damals zweitgrößten Mannschaft in München – zum FC Bayern.

Bayern oder 1860: Die „Critical Juncture“

Es ist unklar, wieviele der während seiner sechzehnjährigen Karriere errungenen jeweils vier deutschen Meistertitel, DFB-Pokal- und Europapokalerfolge der deutsche Rekordmeister seinem „Kaiser“ zu verdanken hat. Einiges ist jedoch Tatsache: In der Ära Beckenbauer stieg der FC Bayern München aus der Regionalliga zu einer mehrjährigen Dominanz des europäischen Fußballs auf. Heute, 48 Jahre später, ist der FC Bayern mit Vereinspräsident und Galionsfigur Beckenbauer Mitglied der G-8 (die 8 größten europäischen Fußballmannschaften), deutscher Rekordmeister und auf Platz vier der meisttitulierten Clubs Europas.

1860 München spielt zur Zeit in der 2. Bundesliga gegen den Abstieg und ist – Ironie der Geschichte – sogar auf finanzielle Unterstützung des Erzrivalen angewiesen. Und manch einer von den Verantwortlichen bei den Löwen mag sich fragen, wie es wohl gekommen wäre, hätten Beckenbauer oder sein „Peiniger“ an jenem schicksalhaften Tag eines unbedeutenden C-Jugendspiels mit einer Fußprellung auf der Bank gesessen.

